

Predigt zum 1.Advent 2023, Ps 24

***1 [Ein Psalm Davids.] Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt, / der Erdkreis und seine Bewohner.**

***2 Denn er hat ihn auf Meere gegründet, / ihn über Strömen befestigt.**

***3 Wer darf hinaufziehen zum Berg des Herrn, / wer darf stehn an seiner heiligen Stätte? *4 Der reine Hände hat und ein lauterer Herz, / der nicht betrügt und keinen Meineid schwört.**

***5 Er wird Segen empfangen vom Herrn / und Heil von Gott, seinem Helfer. *6 Das sind die Menschen, die nach ihm fragen, / die dein Antlitz suchen, Gott Jakobs. [Sela]**

***7 Ihr Tore, hebt euch nach oben, / hebt euch, ihr uralten Pforten; / denn es kommt der König der Herrlichkeit.**

***8 Wer ist der König der Herrlichkeit? / Der Herr, stark und gewaltig, / der Herr, mächtig im Kampf.**

***9 Ihr Tore, hebt euch nach oben, / hebt euch, ihr uralten Pforten; / denn es kommt der König der Herrlichkeit.**

***10 Wer ist der König der Herrlichkeit? / Der Herr der Heerscharen, / er ist der König der Herrlichkeit. [Sela] (EÜ)**

Liebe Gemeinde!

Es ist noch nicht so sehr lange her, da sollte man am Kircheneingang einen Nachweis vorzeigen, dass man geimpft, genesen oder getestet ist. Das hat für viel Verärgerung gesorgt – zu Recht. Denn es kann grundsätzlich keine Beschränkung dafür geben, wer Gottes Haus betreten darf und wer nicht. Die Frage – wer darf hinein – wird auch in unserem Psalm gestellt.

Aber der Predigtpsalm beginnt wie unser Glaubensbekenntnis mit einer elementaren Feststellung: **Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt, / der Erdkreis und seine Bewohner.** Das ist eigentlich klar, aber trotzdem müssen wir immer einmal wieder daran erinnert werden. Z.B., wenn es um grenzenlose Ausbeutung

oder den Schutz der Erde geht. Sie gehört uns nicht. Sie gehört dem Herrn, und wir mit ihr. Nachdem das klargestellt ist, geht es nun tatsächlich um die Frage: wer darf das Haus Gottes – zur Zeit des Psalms also den Tempel – überhaupt betreten? **Wer darf hinaufziehen zum Berg des Herrn, / wer darf stehn an seiner heiligen Stätte?** Denn das ist nun einmal keine kleine Sache. Sich dem Ort nähern, an dem Gott den Menschen begegnen will. Das hat viel mit Ehrfurcht und mit Heiligkeit zu tun. Vom Tempel in Jerusalem sind heute nur noch ein paar Mauern zu sehen. Wer einen Eindruck von der Gesamtanlage erhalten will, findet in Reichenbach im Vogtland eine großartige Dokumentation und liebevoll gebaute Modelle. Was aber heute auch in Jerusalem noch zu sehen ist, sind Reinigungsbäder, durch die Tempelpilger gegangen sind, bevor sie es wagten, sich dem Heiligen zu nähern. Das Wasser war ein Symbol für etwas in unserer Seele: **Der reine Hände hat und ein lauterer Herz, / der nicht betrügt und keinen Meineid schwört.** Wir haben kein Wasserbecken vor der Kirche. Aber wir haben die Taufe, in der wir vor Gottes Augen reingewaschen wurden. Mit diesem Vertrauen kommen wir in Gottes Haus. Was der Psalm sagt, erhoffen wir für uns: **Er wird Segen empfangen vom Herrn / und Heil von Gott, seinem Helfer. Das sind die Menschen, die nach ihm fragen, / die dein Antlitz suchen.** Deshalb sind wir auch heute am 1. Advent hier: weil wir sein Antlitz und seinen Segen suchen.

Es gibt einen dritten Teil im Psalm: **Ihr Tore, hebt euch nach oben, / hebt euch, ihr uralten Pforten; / denn es kommt der König der Herrlichkeit.**

Dieser Teil macht uns den Psalm besonders im Advent lieb. „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit.“ Das reimt sich nicht nur schön, sondern nimmt auch bewusst diesen Psalmvers auf. **Wer ist der König der Herrlichkeit? / Der Herr der Heerscharen, / er ist der König der Herrlichkeit.** „Heerscharen“ - eine Übersetzung von

„Zebaoth“. Wir sagen das auch unübersetzt, wenn wir vor dem Abendmahl gemeinsam singen: „Heilig, heilig, heilig, ist Gott, der Herre Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. Hosianna in der Höhe. Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herren. Hosianna in der Höhe.“ Diese „Heerscharen“ sind keine Armee, wie wir sie haben, weil wir Menschen auf Erden noch immer nicht in Frieden miteinander auskommen. Gott braucht kein Militär. Die wahren Mächte und Gewalten gehorchen ihm sowieso – und das freiwillig. Mit diesem Liedruf vor dem Abendmahl wiederholen wir auch die Begrüßung von Jesus, als er damals mit dem Esel in Jerusalem einzog (Evangelium). Gott ist kein frommer Gedanke. Er ist realer als alles, was wir sehen und berühren können. Wenn er kommt, dann wird alles anders – damals im Tempel, dann in Jesus, seinem Sohn, und im letzten großen Advent, der die Welt neu machen wird.

Amen – komm, Herr Jesus. - steht auf der letzten Seite der Bibel. Sehnsucht und Erwartung im Advent. Und wir dürfen gerne überlegen, wie wir die Türen unseres Lebens und unserer Seele weit öffnen.

Morija – wird der Berg im Buch der Chronik genannt, auf dem König Salomo in Gottes Auftrag den ersten Tempel errichten durfte. Eine alte hebräische Geschichte erzählt Folgendes über diesen Berg: Zwei Brüder wohnten einst auf dem Berg Morija. Der jüngere war verheiratet und hatte Kinder, der ältere war unverheiratet und allein. Die beiden Brüder arbeiteten zusammen, sie pflügten das Feld zusammen und streuten zusammen den Samen aus. Zur Zeit der Ernte brachten sie das Getreide ein und teilten die Garben in zwei gleich große Stöße, für jeden einen Stoß Garben. Als es Nacht geworden war, legte sich jeder der beiden Brüder bei seinen Garben nieder, um zu schlafen. Der ältere aber konnte keine Ruhe finden und sprach in seinem Herzen: "Mein Bruder hat eine Familie, ich dagegen bin allein und ohne Kinder, und doch habe ich gleich viele Garben genommen wie er. Das ist nicht recht." Er stand auf, nahm von seinen Garben und schichtete

sie heimlich und leise zu den Garben seines Bruders. Dann legte er sich wieder hin und schlief ein.

In der gleichen Nacht nun, geraume Zeit später, erwachte der Jüngere. Auch er musste an seinen Bruder denken und sprach in seinem Herzen: "Mein Bruder ist allein und hat keine Kinder. Wer wird in seinen alten Tagen für ihn sorgen?" Und er stand auf, nahm von seinen Garben und trug sie heimlich und leise hinüber zum Stoß des Älteren.

Als es Tag wurde, erhoben sich die beiden Brüder, und wie war jeder erstaunt, dass ihre Garbenstöße die gleichen waren wie am Abend zuvor. Aber keiner sagte dem anderen ein Wort. In der zweiten Nacht wartete jeder ein Weilchen, bis er den anderen schlafend wächte. Dann erhoben sie sich, und jeder nahm von seinen Garben, um sie zum Stoß des anderen zu tragen. Auf halbem Weg trafen sie plötzlich aufeinander, und jeder erkannte, wie gut es der andere mit ihm meinte. Da ließen sie ihre Garben fallen und umarmten einander in herzlicher brüderlicher Liebe. Gott im Himmel aber schaute auf sie hernieder und sprach: "Heilig, heilig sei mir dieser Ort. Hier will ich unter den Menschen wohnen." (Mit einigen unwesentlichen Veränderungen aus dem Hebräischen übertragen von J. Kerschensteiner, in Prediger und Katechet, I/81, S. 71f. Franz Sageder)

Wer darf hinaufziehn zum Berg des Herrn, / wer darf stehn an seiner heiligen Stätte? *4 Der reine Hände hat und ein lauterer Herz, / der nicht betrügt und keinen Meineid schwört. *5 Er wird Segen empfangen vom Herrn / und Heil von Gott, seinem Helfer. Amen